

Jennifer Gries

Leseprozesse und ihre Einflussgrößen

Eine empirische Analyse aus der Perspektive der Übersetzungswissenschaft

Heidelberger Studien
zur Übersetzungswissenschaft

Joachim Kornelius, Jekatherina Lebedewa (Hg.)

Band 21

Jennifer Griese

Leseprozesse und ihre Einflussgrößen

Eine empirische Analyse aus der Perspektive
der Übersetzungswissenschaft

 Wissenschaftlicher Verlag Trier

Griese, Jennifer: Leseprozesse und ihre Einflussgrößen.
Eine empirische Analyse aus der Perspektive der
Übersetzungswissenschaft / Jennifer Griese. -
Trier: WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2014
(Heidelberger Studien zur Übersetzungswissenschaft; 21)
Zugl.: Ruprecht-Karls-Univ. Heidelberg, Diss., 2014
ISBN 978-3-86821-552-6

Umschlaggestaltung: Brigitta Disseldorf

© WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier, 2014
ISBN 978-3-86821-552-6

Alle Rechte vorbehalten
Nachdruck oder Vervielfältigung nur mit
ausdrücklicher Genehmigung des Verlags

WVT Wissenschaftlicher Verlag Trier
Bergstraße 27, 54295 Trier
Postfach 4005, 54230 Trier
Tel.: (0651) 41503 / 9943344, Fax: 41504
Internet: <http://www.wvttrier.de>
E-Mail: wvt@wvttrier.de

The greatest glory in living lies not in never falling,
but in rising every time we fall.

(Nelson Mandela)

(Quelle: ThinkExist.com 2013)

Danksagung

An dieser Stelle möchte ich mich bei all denjenigen bedanken, die mich bei der Anfertigung dieser Dissertation unterstützt haben.

Dank schulde ich in erster Linie Herrn Prof. Dr. Kornelius für die Vergabe und vorzügliche Betreuung der Dissertation. Sehr zu schätzen weiß ich seine stetige und engagierte Unterstützung, sowohl bei inhaltlichen als auch bei organisatorischen Belangen.

Ebenso danke ich Herrn Prof. Dr. Austermühl für seine sofortige Unterstützung als zweiter Betreuer dieser Dissertation.

Weiterhin möchte ich mich bei Frau Prof. Dr. Christiane von Stutterheim am Institut für Deutsch als Fremdsprachenphilologie für ihre großzügige Hilfe bedanken, da sie mir ihr Eye-Tracking-Labor für die Versuchsdurchführung zur Verfügung stellte.

Ein Dank geht zudem an den für das Eye-Tracking zuständigen Techniker Herrn Takara Baumbach des Instituts für Deutsch als Fremdsprachenphilologie, der mir mit Rat und Tat zur Seite stand.

Ich danke allen Lehrenden aller Abteilungen am Institut für Übersetzen und Dolmetschen der Ruprecht-Karls-Universität Heidelberg für ihre Hilfe, Probanden für den Eye-Tracking-Versuch und Teilnehmer für den Online-Fragebogen zu finden.

Ebenso möchte ich mich herzlich bei den Lehrern der Johannes-Kepler-Realschule bedanken, die ihren Schülern von meinem Projekt erzählten und sie von der Idee begeisterten, dabei tatkräftig mitzuwirken.

An dieser Stelle gilt mein besonderer Dank auch den zahlreichen Probanden selbst, die mit ihrer Teilnahme am Versuch das empirische Fundament dieser Arbeit gelegt haben.

Auch die vielen hilfsbereiten Menschen, die vom Projekt derart überzeugt waren, dass sie ihrerseits weitere Menschen für die Teilnahme am Versuch oder dem Online-Fragebogen animierten, dürfen hier nicht unerwähnt bleiben.

Erwähnt sei an dieser Stelle auch die freundliche Unterstützung der Deutschen Lufthansa AG, die bereitwillig die Daten der an ihren Zeitschriften durchgeführten Blickverlaufsmessungen für Vergleiche zur Verfügung stellte und aus deren kurzweiligem Magazin *Lufthansa Exclusive* die Versuchstexte entnommen wurden.

Nicht zuletzt möchte ich meinen Eltern und Schwiegereltern für ihre Unterstützung und den Rückhalt danken, den ich immer wieder bei ihnen finden kann. Ebenso möchte ich mich bei meinem Bruder für seine wertvollen Anregungen und Buchtipps bedanken. Zum Schluss danke ich natürlich auch meinem Mann von Herzen dafür, dass er mir immer Rückenwind gibt und mein Fels in der Brandung ist.

Inhalt

1	Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit	1
2	Sprache, Sehen und Lesen	4
2.1	Zur Sprache	4
2.2	Prozesse des Sehens	6
2.3	Vorgänge des Lesens	8
2.4	Eye-Tracking	10
3	Leseprozesse in der Textrezeption	14
3.1	Zielsetzung und Versuchsaufbau	14
3.1.1	Zielsetzung	14
3.1.2	Versuchsaufbau	14
3.2	Die Probanden	19
3.2.1	Die Übersetzer und die Dolmetscher	20
3.2.1.1	Die Kodierung	20
3.2.1.2	Die Altersverteilung und die Abstammung	21
3.2.1.3	Die Ausbildung	22
3.2.1.4	Die derzeitige Tätigkeit	22
3.2.1.5	Die Antizipation	22
3.2.2	Die Schüler	22
3.2.2.1	Die Kodierung	22
3.2.2.2	Die Altersverteilung und die Abstammung	23
3.2.2.3	Die Antizipation	23
3.2.3	Die Kontrollgruppe	23
3.2.3.1	Die Altersverteilung und die Abstammung	24
3.2.3.2	Die Ausbildung	25
3.2.3.3	Die derzeitige Tätigkeit	25
3.2.3.4	Die Antizipation	26
3.3	Die Versuchstexte	27
3.3.1	Versuchstext 1	29
3.3.2	Versuchstext 2	31
3.4	Die Fragen zum Text	32
3.4.1	Fragen zu Versuchstext 1	33
3.4.2	Fragen zu Versuchstext 2	35
3.5	Der Internetfragebogen	37
3.5.1	Die Ergebnisse der Studie der Stiftung Lesen	37
3.5.2	Die Fragebogenteilnehmer	40

3.6	Eye-Tracking-Technologie – eine methodisch-historische Skizze	41
3.6.1	Definition Eye-Tracking	41
3.6.2	Eye-Tracking-Technologie von „Interactive Minds“	41
3.7	Das Anwerben der Probanden und die Versuchsdurchführung	42
4	Die Versuchsergebnisse im Detail	44
4.1	Die Ergebnisse zu Text 1	44
4.1.1	Gruppe 1: Die Übersetzer und die Dolmetscher	44
4.1.2	Zwischenfazit zur Auswertung des 1. Versuchs bei der Gruppe 1	50
4.1.3	Gruppe 2: Die Schüler	52
4.1.4	Zwischenfazit zur Auswertung des 1. Versuchs bei der Gruppe 2	55
4.1.5	Gruppe 3: Die Kontrollgruppe	57
4.1.6	Zwischenfazit zur Auswertung des 1. Versuchs bei der Gruppe 3	60
4.2	Die Ergebnisse zu Text 2	63
4.2.1	Gruppe 1: Die Übersetzer und die Dolmetscher	64
4.2.2	Zwischenfazit zur Auswertung des 2. Versuchs bei der Gruppe 1	70
4.2.3	Gruppe 2: Die Schüler	73
4.2.4	Zwischenfazit zur Auswertung des 2. Versuchs bei der Gruppe 2	77
4.2.5	Gruppe 3: Die Kontrollgruppe	79
4.2.6	Zwischenfazit zur Auswertung des 2. Versuchs bei der Gruppe 3	84
4.3	Das Eye-Tracking als Methode zur Untersuchung der Lesetechnik	87
4.4	Die Lesetechnik und Effizienz der Versuchsteilnehmer	96
4.4.1	Gruppe 1: Die Übersetzer und die Dolmetscher	97
4.4.2	Gruppe 2: Die Schüler	107
4.4.3	Gruppe 3: Die Kontrollgruppe	114
4.5	Der Internetfragebogen	123
4.5.1	Gruppe 1: Die Übersetzer und die Dolmetscher	130
4.5.2	Gruppe 2: Die Schüler	145
4.5.3	Gruppe 3: Die Kontrollgruppe	158
4.5.4	Weitere Fragebogenteilnehmer	171
4.6	Besonderheiten der vorliegenden Studie	182
5	Statistische Analyse	183
5.1	Vergleich der Mittelwerte und Mediane der drei Gruppen	183
5.2	Zusammenhang zwischen Effektivität bzw. Effizienz und Alter in Gruppe 1 und 3	185
5.2.1	Gruppe 1: Zusammenhang zwischen Effektivität und Alter	185
5.2.2	Gruppe 1: Zusammenhang zwischen Effizienz und Alter	187
5.2.3	Gruppe 3: Zusammenhang zwischen Effektivität und Alter	188
5.2.4	Gruppe 3: Zusammenhang zwischen Effizienz und Alter	190

5.2.5	Fazit für Zusammenhang zwischen Effektivität bzw. Effizienz und Alter	192
5.3	Zusammenhang zwischen Effektivität und Schulabschluss.....	192
5.4	Weitere Ergebnisse der statistischen Analyse	193
5.4.1	Die Art der Fragen zum Text.....	196
5.4.2	Den Lesestil und die Effektivität beeinflussende Faktoren.....	196
5.4.3	Unerwartete Zusammenhänge zum Leseprozess bei Versuch 1	196
5.4.4	Das Leseverhalten von Gruppe 1 und 2 bei Versuch 1	199
5.4.5	Charakteristika der Gruppe 1	200
6	Extremwert-Betrachtung	203
7	Fazit und Ausblick	209
8	Anhang.....	211
8.1	Abbildungsverzeichnis	211
8.2	Tabellenverzeichnis.....	212
8.3	Quellenverzeichnis.....	213

1 Gegenstand und Zielsetzung der Arbeit

Der Errungenschaft der Sprache und der Entwicklung der Schriftsprache kommt eine Schlüsselrolle in der Entwicklung des Menschen zu. Forschungen zeigen, dass bereits bei Neugeborenen der Grundstein für das Sprachverständnis gelegt ist und ein früher Ausbau der sprachlichen Fähigkeiten später in der Regel auch mit hoher geistiger Kompetenz auf anderen Gebieten einher geht (vgl. Carter 1997). Daher verwundert es nicht, dass die Prüfung und Bemessung der Textrezeption ein wesentlicher Bestandteil der viel beachteten PISA-Studie auch im Jahr 2009 war (vgl. OECD 2010:6, 28). Ebenso unterstreicht die Studie „Lesen in Deutschland 2008“ der Stiftung Lesen die Bedeutung des Lesens in unserer Kultur. Die Ergebnisse sorgten für großes Aufsehen, denn sie zeigten deutlich: „Die Deutschen finden Bücher lesen wichtig – tun es aber nicht“ (Stiftung Lesen 2009a:16). In einer Zeit der „Informationsflut“ und einer niemals zuvor da gewesenen Vielfalt der Medien kann auf eine einschlägige Leseforschung nicht verzichtet werden. Vor allem die Berufsgruppe der Übersetzer¹, deren Handlungsbasis die Schriftsprache ist, zeichnet sich durch die Fähigkeit und auch Notwendigkeit aus, sich möglichst schnell und effizient in verschiedene Bereiche einzulesen und einzuarbeiten, um korrekte Übersetzungen von Texten aus komplexen Themengebieten anfertigen zu können. Daher ist es notwendig, das Augenmerk der noch vergleichsweise jungen Disziplin der Leseforschung auf diese Berufsgruppe zu lenken.

Die empirischen Untersuchungen der vorliegenden Arbeit zielen darauf ab, das tatsächliche Leseverhalten professioneller Übersetzer im Vergleich zu einer Gruppe von Schülern und einer Kontrollgruppe aus Menschen unterschiedlicher Berufsgruppen zu dokumentieren und zu analysieren. Das Potenzial des Internets wurde genutzt, um mithilfe eines dort eingerichteten Fragebogens, ähnlich der Studie „Lesen in Deutschland 2008“ (vgl. Stiftung Lesen 2009b), eine möglichst repräsentative Anzahl an Menschen zu erreichen, die bereit waren, gemäß ihrer Selbsteinschätzung Fragen zu ihrem Leseverhalten zu beantworten. Da die Fragebogenteilnehmer anonym bleiben konnten, ist davon auszugehen, dass die Fragen wahrheitsgemäß beantwortet wurden. Nach eingehender Analyse der Ergebnisse sollte es möglich sein, Rückschlüsse auf das Leseverhalten verschiedener Personengruppen im Vergleich zu den Übersetzern zu ziehen.

Da eine Fragebogenanalyse jedoch keine probate Methode darstellt, um den Vorgang des Lesens und der Textrezeption im Detail zu studieren, wurden empirische Untersuchungen mithilfe eines Eye-Tracking-Apparats durchgeführt. Hierzu wurde das Eye-Tracking-System „Eye Follower“ der Firma *LC Technologies* und eine für die Untersuchung geeignete Version der Software „Nyan2“ von *Interactive Minds* verwendet.

¹ Zur Vereinfachung wird im weiteren Text weitgehend auf die geschlechtsspezifische Begriffsform verzichtet und die männliche Form als geschlechtsneutral gewählt.

Der Einsatz dieser innovativen Technik ermöglichte das Aufzeichnen der Augenbewegungen der Probanden.

Der Prozess des Lesens ist durch ruckartige Bewegungen des Auges, sogenannte Sakkaden, von einem Fixationspunkt zum nächsten gekennzeichnet. Da diese Augenbewegungen unterbewusst gesteuert werden, lassen die fokussierten Bereiche Rückschlüsse auf das Textverständnis zu und zeigen, welche Aufmerksamkeit der Leser den jeweiligen Wörtern und Satzteilen schenkt. Ebenso kann genau dokumentiert werden, ob und in welchem Textbereich der Proband den Text beispielsweise nur grob „überfliegt“, ob er den Text chronologisch liest, und ob er häufig große Sprünge vor oder zurück zu weiter entfernt liegenden Textstellen macht anstatt beim Lesen konstant Zeile für Zeile voranzuschreiten.

Die Gruppe der Übersetzer und die Vergleichsgruppe der Schüler erhielten die Vorgabe, einen bestimmten Abschnitt aus einem Text zu übersetzen. Um den Abschnitt korrekt übersetzen zu können, erhielten die Versuchsteilnehmer die Möglichkeit, den gesamten Text durchzulesen. Anstatt der erwarteten Übersetzung wurden die Probanden, sobald sie bereit waren, mit dem Übersetzen zu beginnen, mit der Aufgabe konfrontiert, Fragen zum Inhalt des gesamten Textes zu beantworten. Auf diese Weise konnten sie ihr Textverständnis unter Beweis stellen und es sollte untersucht werden, welche Verarbeitungstiefe sich bei einer lesenden Rezeption des Übersetzers messen lässt. Danach erhielten die Probanden einen weiteren Text. Im Gegensatz zum ersten Text waren sich die Versuchsteilnehmer dieses Mal darüber im Klaren, im Anschluss Fragen zum Inhalt gestellt zu bekommen. Dieser zweite Versuchsdurchgang ist als der entscheidende Versuch zu betrachten, da der erste Durchgang hauptsächlich dazu dient, alle Probanden mit der Versuchssituation mit dem Eye-Tracking-System vertraut zu machen und sie an die Art der Versuchstexte und die Art der Fragen zu gewöhnen. Somit konnte gewährleistet werden, dass beim zweiten Durchgang sämtliche Probanden die gleichen Voraussetzungen und Erwartungen hatten.

Zudem hätte man die meisten Übersetzer auch nicht davon überzeugen können, dass sie den Text nur lesen sollten (so wie die Kontrollgruppe), da sicherlich kaum ein Übersetzer geglaubt hätte, dass zwar gezielt Übersetzer für eine Versuchsreihe angeworben werden, sie jedoch gar nichts übersetzen sollten. Daher wäre der Großteil der Übersetzer nicht so unbefangen ans Lesen herangegangen wie die Teilnehmer der Kontrollgruppe. Für die Gruppe der Schüler gilt Ähnliches. Aufgrund dieser speziellen Problematik wurde der Versuchsaufbau wie beschrieben gewählt.

Die Kontrollgruppe aus teilweise fremdsprachlich nicht versierten Probanden verschiedener Berufs- und Altersgruppen erhielt hingegen beim ersten Text die Vorgabe, nur ganz natürlich und wie gewohnt zu lesen. Die Teilnehmer dieser Gruppe musste man nicht fälschlicherweise davon überzeugen, etwas übersetzen zu müssen, da es durchaus realistisch war, als Teil einer Kontrollgruppe lediglich beim Leseprozess analysiert zu werden. Beim zweiten Text wussten auch diese Probanden, dass sie sich